

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 55 (2000)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Mündige Konsumentinnen und Konsumenten als Mitgestalter der Wirtschaft  
**Autor:** Rist, Michael  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-891741>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mündige Konsumentinnen und Konsumenten als Mitgestalter der Wirtschaft

Vom biologischen Landbau zur humanen Wirtschaftswissenschaft und -praxis

### Können wir durch unser Kaufverhalten die Wirtschaft steuern?

Es ist schön, zu erleben, wie im Sommer das Wachstum der Natur abklingt und in den Reifeprozess übergeht. Wäre es nicht an der Zeit, auch unsere Wachstumsgesellschaft einmal in den Reifeprozess überzuführen, statt sich in Wirtschaftswachstum und Unternehmens- und Kapitalgewinnen dauernd zu überbieten? Was ist denn der Sinn unserer hektischen Wirtschaftstätigkeit? Leben wir denn, um zu wirtschaften, oder wirtschaften wir nicht vielmehr, um zu leben? Aber was heisst leben? Ist dies wirklich nur «fun» und Nervenzitkel, oder wäre es in Anbetracht unserer ökologischen und sozialen Probleme nicht ange-

bracht, geistreicher und sozialer zu werden? Aber wie können wir als Einzelne zu einem geistig und sozial «reiferen» Wirtschaftsleben beitragen? Sind wir als Einzelne nicht viel zu schwach, um gegen die mächtige Wirtschaft etwas auszurichten? Ist das wirklich so?

Erinnern wir uns doch an die grosse Firma Shell. Sie wollte eine ausgediente Erdölbohrinsel einfach in der Nordsee versenken, anstatt sie an Land ordnungsgemäss zu entsorgen. Alle Proteste halfen nichts. Erst als die Automobilisten anfangen, nicht mehr bei Shell zu tanken, wurde die Bohrsinsel schnell an Land gebracht und, wie es sich gehört, dort entsorgt. Ein Einzelfall? Beileibe nicht.

Ein sehr aktuelles und eindrucksvolles Beispiel liefert zur Zeit das Ringen um Genfood.

Zunächst wollte die Gentechnik-Industrie die Kennzeichnung gentechnisch veränderter Produkte durch Vermischung mit konventionellen verunmöglichen. Aber schon im Vorfeld der Schweizer Gen-Schutz-Initiative sahen auch die Gentechnologen ein, dass sie damit bei den Konsumenten nicht durchkommen, und stimmten einer generellen Kennzeichnungspflicht zu (Tages-Anzeiger, 27.1.98). Am 11.2.99 hat dann das europäische Parlament Antibiotikaresistenzgene in Lebensmitteln verboten (Gen-Schutz-Zeitung Nr. 15, März/April 99), und Christof Dietler, Geschäftsführer der BIO SUISSA meint dort: «Ökonomische Niederlagen schmecken der internationalen Agrar- und Gentechnik wesentlich bitterer als politische.» Beat Hodler, der Geschäftsführer der Föderation der Schweizer Nahrungsmittelindustrie, vertritt dann auch zur Frage Genfood die Auffassung: «Wenn die Konsumenten diese Produkte nicht wollen, so respektieren wir das.» So verzichten die Lebensmittel-Grosskonzerne Nestlé und Unilever, aber auch Lindt & Sprüngli sowie Coop und Migros auf gentechnisch veränderte Zutaten (Die Weltwoche, 24.6.99). Aber schon früher haben kleinere Unternehmen wie z. B. Vanadis AG, Sirmach, gentechfreie Waren garantiert. Über die repräsentative Weltwoche-Umfrage (24.7.99) wird unter der Überschrift «Genfood will keiner» berichtet: «Schweizer und Schweizerinnen wollen keine gentechnisch veränderten Produkte.» 71 % der Befragten und 82 %

der Frauen gaben an, keine Genprodukte im Laden kaufen zu wollen. Auch im Tages-Anzeiger (27.7.99) wird von Tobias Frey gemeldet: «80 % der Amerikaner wünschen klare Deklaration.» Der gleiche Autor meint: «Längst sprechen die Experten nicht mehr von einem Handelskonflikt zwischen den USA und Europa, sondern von einem globalen Gentechnik-Krieg zwischen Konsumenten und Industrie.» Seiner Auffassung nach braucht es zur Überwindung dieses Zustandes «eine neue Generation von Produzenten mit dem klaren Willen, den Konsumenten zu respektieren.»

Wir können hinzufügen, es braucht Konsumenten und Produzenten, die nicht gegeneinander, sondern vernünftig – assoziativ – freundschaftlich zusammenarbeiten, wie dies u.a. im biologisch-dynamischen Bereich seit langem geübt wird. Aber nicht nur im Lebensmittelbereich bedarf unsere Wirtschaft einer solchen Zusammenarbeit von reifen Menschen, sondern auf allen Gebieten. Auf diese Weise kann dann unser heute so dominierendes Wirtschaftsleben wieder zu einer wahren Schule des Lebens werden, in der wir üben, immer geistreicher und sozialer mit unseren Mitmenschen und der übrigen Umwelt umzugehen. – In der nächsten Konsumentenummer unserer Zeitschrift wird von anderen Beispielen berichtet, wie der mündige Konsument zum Mitgestalter und auch Förderer einer nachhaltigen Wirtschaft werden kann.

Michael Rist, Dr. Dr. h. c.

Sommerakademie Schweiz

### Vom biologischen Landbau zur humanen Wirtschaftswissenschaft und -praxis

Mündige Konsumentinnen und Konsumenten als Mitgestalter der Wirtschaft.

Interdisziplinärer Fortbildungskurs für Studierende, für Unternehmer/innen und Mitarbeiter/innen, Konsumentinnen und Konsumenten und unermüdliche Selbst- und Weltgestalter.

<b>Datum:</b>	2.–4. Juni 2000
<b>Kosten:</b>	Kursgeld Fr. 210.–, Unterkunft je nach Kategorie Fr. 60.– bis 115.–/Tag, Mittag- und Abendessen Fr. 35.– bis 40.–/Tag
<b>Ort:</b>	Rütihubelbad, 3512 Walkringen
<b>Anmeldung:</b>	Rütihubelbad, Telefon 031 700 81 81